

Hola meine Lieben, muchos saludos de Bolivia!

Nach 2 Wochen Rundreise vom Hochland ins Tiefland sind wir in Ascensión de Guarayos angekommen. Einfach nur aufregend sag ich euch. Diese Reise zeigt mir wie schön es ist, das Leben auf sich regnen zu lassen und die Welt kennenzulernen. Traumhafte Landschaften, eine ganz andere Kultur, wundervolle Menschen, so ein buntes verrücktes aber auch trauriges Leben und nachdenkliche Erfahrungen haben mich die letzten Tage bereichert. Obwohl ich nie ein Fan vom Tagebuch schreiben war, sitze ich tatsächlich hier täglich um diese ganze neuen Erfahrungen und Erlebnisse festzuhalten. Es reißt mich hier alles so mit, jede Kleinigkeit, jedes Kind, jede neue Frucht die ich hier kennenlerne und schmecke.... ich bin so aufgeregt auf die kommenden Wochen und freue mich auf jeden neuen Tag.

Soooo aber jetzt mal los. Mein Kopf kocht und es kreisen tausende Dinge, die ich euch erzählen will, aber das wird schwierig. Also fang ich einfach mal an... Der Flug war lange und anstrengend. Mit Hummeln im Po und Schlaflosigkeit wollte das ganz gar kein Ende nehmen. Versüßt natürlich durch die wundervollen Briefe und Geschenke von meinen Liebsten. Danke nochmal. Zwischenlandung in London ohne Probleme und ratzi fatzi ging es Richtung Miami ab zu den Amerikanern. Bis jetzt hab ich dort noch keine Freunde gefunden. Kontrolle über Kontrolle, Fotos, Fingerabdrücke, Passkontrolle an jeder Ecke... und mit welchem Gesichtsausdruck. Ein Lächeln hätte ich denen gerne mal gezeigt. Nun gut. Vielleicht beim nächsten Mal...

7:00 Uhr Ortszeit Bolivien, La Paz. Wir sind tatsächlich angekommen. Freude. Falle Lissy überglücklich und todmüde in die Arme. Die Taxifahrt in die Stadt schenkte mir ein Staunen das mich wie ein Sog aufzog. Aufregung aber auch Erschütterung- kaum auszudrücken. Reizüberflutung pur. Lebendig, laut, bunt, hunderte Minibusse besetzt bis auf den letzten Platz mit 17 Menschen, hunderte „Büdchen“ an jeder Ecke die auf Kundschaft warten, Kinder wo man nur hinschaut, laute Musik läuft mittendrin in dem Gewusel, hunderte Menschen wo jeder was anderes verkauft- einfach Wahnsinn. Das muss man gesehen haben. Deswegen fällt mir es auch so schwerdiese Eindrücke in Worte zu fassen.

La Paz liegt auf über 4000 Metern und liegt im Hang einer Altiplano Ebene. Auf der Ebene liegt die Stadt El Alto, die sogar noch größer ist als La Paz. In El Alto gibt es den höchstgelegenen Flughafen der Welt- und dort bin ich gelandet! Welch Ehre! Die besagte Höhenkrankheit machte sich durch Kopfschmerzen bemerkbar, kam schnell außer Puste, die Luft war echt dünn. Und vor allem mit über 20kg im Schlepptau hatte ich leichte Tachykardien. Nach 2 Tagen ging es mit der flota ( so heißen die Reisebusse hier) zum Titicacasee nach Copacabana und ich entdeckte einer der schönsten Landschaften die ich je gesehen habe. Tiefblaues Wasser, umgeben von Bergen. Mit sehr simplen Booten ging es auf die Isla del Sol, wo wir die Aussicht bei der Wanderung über den Inkaweg 4h genießen konnten. Das aufregende Leben Boliviens zeigte sich wieder auf der Heimfahrt im Boot mitten auf dem

Titicacasee als uns auf einmal das Benzin ausging! Welch Glück kam uns ein anderes Boot zur

Hilfe und schenkte mal eben 4L Benzin. Wie Schwester Andrea so schön sagt: „Die Bolivianer

machen es anders. Aber sie machen es auch.“

Mit einem sogenannten bus cama (Schlafbus mit größeren Sitzen, so groß wie Fernsehsessel-Luxus!) ging es durch die Nacht in die ärmste Stadt Boliviens: Potosi.

Bemerkenswerte Geschichte, denn auf dieser Stadt liegt ein Fluch und auch ein Segen.

Zu Kolonialzeiten war Potosi die reichste Stadt der Welt. Durch den Berg

Cerro Rico, wurden die Bewohner dort mit Gold und Silber beschenkt, doch leider waren die Spanier schneller und wussten dieses „auszubeuten“. Und so kam es, dass alles Gold nach Europa verfrachtet wurde und die Urbevölkerung Potosis und Boliviens am wenigstens davon hatte- sogar ausgenutzt wurde als Minenarbeiter. Noch heute müssen junge Männer im Alter von 18, 19 Jahren (Frauen dürfen nicht in den Minen arbeiten) schwer schuften, weil die Menschen immer noch die Hoffnung haben, auf eine Gold-/Silberader zu stoßen.

Als nächstes ging es in die Hauptstadt Sucre, die als die schönste Stadt Boliviens gilt. Hier merkt man ein Stück Spanien, alles sehr europäisch und es gibt viele Touristen. Lissy und andere Freiwillige die dort wohnen, zeigten mit die besten Kneipen. Bier und Cocktails gebongt.

Nach 2 Tagen stand uns dann unsere längste flotafahrt nach Santa Cruz bevor. 15 Stunden. Jipiii.

Freude kommt auf. Da muss ein cama her, mit geilen Sitzen zum schlafen, das stand fest. Ohne Erfolg. Nachdem wir alle Stände abgeklappert hatten, mussten wir uns leider mit dem Gedanken

anfreunden, in einem normalen Bus die Stunden zu verbringen. Na dann: ¡Feliz viaje!

Ach, das muss ich euch auch noch erzählen: Die flotas fahren immer an einem Terminal ab, ein großer Busbahnhof. Beim ersten Mal dachte ich, man was ist denn hier los... dort sind unzählige Büdchen die Fahrten anbieten in alle Städte Boliviens und die stehen alle vorne dran und rufen laut wohin sie fahren. Richtig laut und alle wild durcheinander. Lustig. Und die Busse sind immer voll, bis auf den letzten Platz. Frage mich immer wo die alle hin wollen. Aber nun zu der wundervollen flotafahrt: Lissy sagte schon: „Diese Straßen sind sehr schlecht und es wird holprig.“ Welche

Straßen??... wir fuhren mitten durch die Pampa.

Mit Reifen wie bei einem Militärfahrzeug ging es über Stock und Stein, sogar durch Flussbetten, nix geteert oder sonst erkennbare Straßen. Bis morgens um 7 Uhr wurden wir mal kräftig durchgerüttelt. Trotz allem hatten Lissy und ich eine Menge Spaß!

Angekommen. Vom Hochland ins Tiefland. „Willkommen!“ zum Klimawechsel, feucht und heiß.

Santa Cruz ist die größte und reichste Stadt Boliviens. Trubel, Gehupe, Menschen über Menschen, Taxis, Mikros (Minibusse), ganz viele bunte Farben ohne Ende...

Ich mag die bolivianischen Städte sehr. Pures Leben und ich sitze mittendrin. Schön.

Wir besuchten dort Lissys Gastmama Isabel. Ach, was ein lieber Mensch und diese herzlichen Begrüßungen. Küssjen hier, Küssjen da, Umarmungen, tausend Worte.

Nachbarn und Verwandte sind dabei und bedienen uns mit Kuchen, Früchten und frischgepressten Säften. Schlaraffenland – hier gibt es überall Früchte in allen Farben und Variationen.

Die Menschen leben in solchen einfachen Verhältnissen und strahlen so eine Lebensfreude aus. Unglaublich.

Am schönsten sind die Abende auf dem Plaza. In allen Städten gibt es einen und er ist voller Leben.

Ich lasse mich auf einer Bank nieder... um mich herum unzählbare Bänke, unzählbare Menschen,

Kinder, Tauben, Palmen, ein Mann fährt mit einem Wagen herum und verkauft Kaffee... ich wünschte ihr wärt hier und könntet es mit ansehen.

Die Hitze und die ganzen Touren machen einen so müde, wir fallen oft früh ins Bett... mit einem Ventilator in Begleitung.

Freitags geht es dann endlich in die kleine Stadt Ascensión de Guarayos, Lissy's zuhause. Vier Stunden Fahrt übers Land dem Amazonas entgegen. Vereinzelt Dörfer und wunderschöne Landschaften begleiten uns...

Trotz mitten auf dem Land und sozusagen in der Pampa, ist hier mächtig was los. Statt Minibussen brettern hier ununterbrochen Motorräder durch die Gegend, die meisten sind Taxis. Das ist ein Lärm. Krass. Familienausflug auf dem Zweirad, heißt es hier. Eltern mit 2 Kindern. Geht alles. Sehr geil.

Wie auch in allen anderen Städten kommt man hier nur mit viel Mut und einfach Loslaufen über die Straßen, sonst steht man morgen noch da. Hier hält keiner an und es fahren echt ununterbrochen Fahrzeuge auf der Straße.

Wie Roland schon sagte: „Du wirst eher vom Auto überfahren als vom Hund gebissen.“ Das ist hier Fakt. Ok, Hunde gibt es hier quasi so gut wie vor jedem Haus, aber bisher alle ganz freundlich.

Habe hier ein eigenes Zimmer neben meiner Schwester und wir teilen uns ein eigenes Bad. Das Essen ist sehr lecker. Mein Papa ist noch übers Wochenende hier und fliegt dann zurück.

25.de enero 2012

Da hier leider zurzeit kein Internet funktioniert schreibe ich euch hier ein paar Zeilen weiter... Die Zeit rast... Papa ist mittlerweile wieder in der Heimat angekommen und ich schnuppere weiterhin bolivianische Luft und darf hier noch Einiges erleben.

Mein Spanisch lässt zu wünschen übrig, ich stolpere mich „poco a poco“ vorwärts. Mein Wörterbuch ist mein stetiger Begleiter.

So, haben heute mittlerweile schon Samstag. Lissy und ich starteten in den Morgen mit einer Runde waschen- hier natürlich mit Hand! Was ein Glück ist hier gerade Regenzeit und nicht ganz so heiß. Doch trotz des kalten Wassers, mit dem hier nur gewaschen wird, kam ich gut ins Schwitzen.

Die letzten Tage zog ich durchs Dorf mit ein paar Krankenschwestern zum Impfen der Kinder.

Wir gingen von Haus zu Haus und dabei habe ich wahnsinnig viel gesehen, was mir immer wieder den Atem stocken ließ. Diese Bilder werde ich wohl nie vergessen.

Alles in allem geht es mir hier sehr gut. Der Durchfall hatte mich kurzzeitig befallen, aber er ist auch schon wieder geformt.

Ich hoffe, dass es Euch allen gut geht im schönen Deutschland!

Ich denke an Euch und wünsche alles Liebe und Gesundheit aus Bolivien.

Die Tage vergehen hier wie im Flug... also bin ich auch schon bald wieder da!  
Ich freue mich über die Neuigkeiten, die es bei Euch so gibt- also lasst was hören!  
Knuddelei, Katharina

Ja Mensch, geile Sache. Unglaublich aber wahr, endlich kann ich ihn heute abschicken. Warte schon ungeduldig seit über einer Woche, aber da das Internet mal wieder kurzzeitig streikte, melde ich mich etwas verspätet aus dem wunderschönen Bolivien...

21.de febrero 2012

Meine Lieben,

heute grüß ich euch mal wieder vom anderen Ende der Welt und schicke ganz viel Sonnenschein ins kalte Deutschland.

Heute ist Fastnacht-Dienstag, ich sitze in meinem Zimmer, die Musik dröhnt aus allen Ecken, so laut, dass ich das Gefühl habe neben der Box zu sitzen. Seit Samstag läuft hier die Musik rauf und runter, 24 Stunden, auf den Straßen Feierei und Tanzerei bis in die Morgenstunden und dann diese Farbschlachten- vom allerfeinsten!

Wir wurden vorher gewarnt das es bunt wird, also schmissen wir uns in alte Klamotten und ab ging es auf die Straßen... Kaum dort, flogen uns schon die Wasserbomben um die Ohren und die riesigen Spritzpistolen mit Farben gefüllt, zeigten ihren

vollen Einsatz. Also erst mal ab zum Markt und selber bewaffnen mit Farbe und Pistole.

Gemütlich auf der Bank auf dem Plaza sitzen und dem ganzen Spiel zuschauen war kaum möglich, keine ruhige Minute – zack da hatte man wieder eine Ladung. Wir waren natürlich das Highlight – „Boah, gringos (Weiße) bei denen machts noch mehr Spaß, los!!“

Wenn es nur bei den schönen Farben und dem Wasser geblieben wäre... am Nachmittag kam dann Schwarz hinzu und das machte besonders viel Spaß. Die schmieren sich das komplett schön in die Hände und dann geht's ab auf

die Jagd und ab durchs Gesicht. Lissy und ich dachten so: „Ach, bei uns werden die das nicht machen, die kennen uns ja gar nicht.“ Ja, von wegen...

Schon sah ich die erste Bande auf mich zu kommen, grinsend übers ganze Gesicht und siegessicher rieben sie sich ihre Hände mit dieser wundervoll riechenden Schuhcreme. Ich lief los, was leider ein Fehler war, denn es wurden immer mehr kleine schwarze Teufel die mich verfolgten. Ich hatte verloren und war als gringa kaum mehr erkennbar.

So legten wir dann zwischenzeitliche Pausen ein und chillten auch mal zuhause, denn es war unmöglich sauber aus dem Haus und auch sauber wieder heim zu kommen. Abends für ein Tänzchen und ein Bierchen war es dann wieder ohne Farbe möglich.

Heute waren wir den ganzen Tag im Nachbardorf. Die Sitten mit den Farben und Wasserbomben blieben nicht aus, aber alles nicht so wild dort. Wie auch hier in Ascensión tanzten verschiedene Gruppen durchs Dorf wo wir direkt mitgezogen wurden. Die traditionellen Tanzschritte hatten wir fix drauf und zeigten den Bolivianern, dass auch die „Weißen“ tanzen konnten. Mit Trommeln und Flöten wurde das Ganze dann begleitet.

Einfach eine schöne Atmosphäre in diesem Dorf, wir hatten sehr viel Spaß. Natürlich blieben auch hier, wie so oft, die unangenehmen anhänglichen Besoffenen

nicht aus. Als „Weiße“ sind wir hier auf dem Land in den Dörfern ausnahmslos die Einzigen und das absolute Highlight, denn egal wo, begleiten uns unzählige Blicke, was nicht gerade angenehm

ist. Vor allem nicht wenn sie auch noch aufdringlich werden wenn sie betrunken sind. Die Kinder und Jugendlichen finden uns so besonders, dass sie uns sogar mit ihren Handys fotografieren und filmen.

Unglaublich wie die Zeit rast, jetzt ist schon die Hälfte rum. Prima geht's mir hier, habe schon

so viel gesehen-mein Kopf platzt fast, Appetit ohne Ende- mein Bandwurm ist kaum zu bändigen und die Kilos steigen, habe mich so langsam ans kalte Wasser beim Duschen und das stetige Gekrähe vom Hahn gewöhnt, freue mich jeden Tag immer wieder auf die Siesta, habe einen Riesenspaß beim Moto-Taxi fahren, wundervolle Menschen kennengelernt und das Tanzen hier hab ich auch schon drauf.

Klar bleiben andere Gedanken nicht aus... viele traurige Geschichten von Familien verankern sich im Herz und Kopf, die netten Mosquito-Freunde lieben mich leider immer noch und die sehr gemütlichen Arbeitsweisen fallen mir noch etwas schwer – manchmal wünsche ich mir den alltäglichen PN1-Stress. Käffchen hier, Schwätzchen da und zwischen durch mal die Temperaturen der Kinder messen ist mir da irgendwie zu wenig. Aber ich arbeite hier ja auch nicht fest wie in Deutschland.

Ich erfahre mehr als dass ich mit anpacken kann, das ist nunmal so. Da bleibt mal wieder nur die Dankbarkeit.

Ja, meine Spanischkenntnisse wachsen und wachsen, lerne jeden Tag neue Wörter, verstehe auch mittlerweile eine Menge (wenn sie langsam reden) aber das Reden fällt mir noch schwer... und ich würde doch so gern soviel erzählen und mich mehr mit den Menschen hier unterhalten. Aber dann sagen sie hier immer: paciencia- Geduld.

Viele schöne aber auch traurige Erinnerungen darf ich hier mitnehmen.

Es fällt mir oft schwer zu akzeptieren und ich kann es kaum nachvollziehen wie die Menschen hier leben. Mein Herz schmerzt und ich denke so oft: Gerechtigkeit, wo bist du? Hier wird einem mal wieder bewusst wie gut wir es doch haben, wir leben im absoluten Luxus.

Großfamilien leben hier

in kleinen Häusern mit 1-2 Zimmern, manchmal sogar aus Brettern mit einem Dach aus Palmen.

Fenster haben sie oft keine, dort hängen Tücher und der Boden besteht aus Mutter Erde. Oft nichts

geteert oder gepflastert. Die Küche befindet sich manchmal draußen und es gibt ein oder zwei Betten für die ganze Familie. Da schlafen 5 Menschen in einem Bett.

Vor den Häusern sehe ich Frauen und Kinder beim Waschen von unzähligen Klamotten, Wasser holen sie aus dem Brunnen vor dem Haus, 2 Kochtöpfe stehen auf dem Feuer und es duftet nach Essen, Hunde liegen vor jedem Haus, Kinder spielen im Dreck mit einer Freude, kaum zu glauben...

Viele haben kein fließendes Wasser, im Nachbardorf San Pablo waschen sich die Menschen sogar am Fluss.

Aber trotz aller Armut haben die Menschen hier so ein lebendiges Leben und ich sehe so viele spielende, singende und fröhliche Kinder. Am Sonntag sind wir mit in die Kirche und die war voll mit hunderten von Kindern. Junge Menschen machen Musik mit Geigen, Gitarren und Klavier und die ganze Kirche singt mit, vor allem die Kinder. Hübsch gemacht, schön gekleidet und die Haare gemacht stehen sie da und lächeln mich an. Mir kamen die Tränen als ich diese Wärme und Gemeinschaft spürte, wie sie alle voller Freude und Elan gesungen haben. Für die Menschen hier ist der Glaube was ganz wichtiges.

Glück ist zweifellos Reichtum. Und hier sind sie arm an Materiellem, arm an dem, was man in Schränken und auf Konten hat...

...aber sie sind reich an Zeit, reich an Land, reich an Freiheit, reich an Zuwendung....

Josef Schicker schrieb einmal:

„Reich ist, wer jemand hat, der ihm leben hilft.“

Wie recht er doch hat, ein wunderschöner Satz.

Im Krankenhaus sind weiterhin sehr wenige Patienten, daher sieht mein „Arbeitsleben“ sehr vielseitig aus. Ich begleite eine Schwester hier aus dem Kloster, Yanira heißt sie, Krankenschwester, 33 Jahre, klein, süß, zum Knuddeln und für jeden Spaß zu haben, also genau das richtige für mich. Sie arbeitet querbeet: Krankenhaus, Krankenbesuche und hat Kindergruppen im Nachbardorf San Pablo. Sie spricht auch nur Spanisch, was zum Lernen für mich ein großer Vorteil ist.

Schon in den ersten Tagen beim Impfen durchs Dorf sammelte ich viele Eindrücke, leicht ist es nicht mit allem umzugehen. Wenn ich die Kinder sehe beim Waschen, und andere kommen und die Hand aufhalten... dieses Gefühl jedem helfen zu wollen und alles zu verschenken was man hat.

Schäme mich manchmal „meine Geschichte“ hier zu erzählen. Als mich das Mädchen beim Impfen gefragt hat ob ich ein Auto habe und ob die Häuser in Deutschland größer sind, war es mir

unangenehm als ich mit `Ja` geantwortet habe.

Nachmittags erledigen wir dann auch mal Sachen im Büro und ich helfe so gut ich kann.

Ja jeden Tag was neues... mal bin ich auf der Kinderstation, in der Notaufnahme wenn Unfälle reinkommen,

lege Kompressen und Kugeltupfer aus Gasen zurecht ( die schneiden und legen die hier selber zurecht und sterilisieren sie dann) und letzte Woche gab es den „dia del dengue“ -

Aufforderung für alle aus der Stadt zum Putzen, eine Aktion gegen die Moskitos. Zurzeit ist das sogenannte Denguefieber, das von einem bestimmten Moskito übertragen wird, sehr verbreitet und viele Menschen erkranken daran. Also wir haben dann natürlich auch geputzt.

Am letzten Freitag, zum Beispiel, machte das Krankenhaus eine Aktion zur Information von HIV, mit Plakaten, Schildern und Musik zogen wir mit über 100 Jugendlichen durchs Dorf zum Plaza und dort konnten sich alle die wollten Blut abnehmen lassen.

Ja dann gibt's hier auch noch einen Kindergarten für körperlich und geistig Behinderte, wo ich auch zwischendurch bin. Egal wo ich dabei bin, es macht immer Spaß die Menschen hier zu erleben und ein kleines Stück in ihrem Leben kennenzulernen.

Ja ein kleiner Einblick ins Arbeitsleben...

Am Wochenende fahren wir wieder nach Santa Cruz- shoppen und feiern muss auch mal sein.

Bald darauf geht es dann nach Cochabamba, wo wir auch die anderen Freiwilligen treffen.

Wenn wir hier bleiben in Ascension ist der Markt Sonntagmorgens am schönsten. Ein buntes Leben mit Menschen, Musik, Essen und vollbeladene Hütten an Hütten die auf Kundschaft warten und das alles morgen um 8Uhr. Ein Farbenmeer und es gibt so oft dasselbe, ich frage mich wer das

alles kaufen soll, wo die Menschen hier froh sind wenn sie was zu essen haben.

Wenn wir mal nicht unterwegs sind, gammeln wir auch gerne mit den anderen Jugendlichen hier.

Letzte Woche saßen wir auf einem Balkon, knüpften Armbändchen ( schönes, altes Hobby von früher wieder neu entdeckt), hörten den Jungs zu die mit Geigen und Gitarren uns mit einem kleinen Konzert beglückten und die anderen Verrückten spielten im strömenden Regen, barfuss und

pitschnass Fussball. Unglaublich was die einen Spaß dabei hatten. Bewundere hier diese Lebensfreude immer wieder von neuem...

Alles in allem bin ich zurzeit hier am richtigen Ort und genieße gemeinsam mit meiner Schwester die Zeit hier. Der Abschied wird ganz sicher nicht leicht werden, das steht fest. Bolivien und Menschen die ich lieb gewonnen habe, haben einen Platz in meinem Herzen gefunden.  
Hoffe euch geht's allen gut!!  
Fühlt euch umarmt....

Katha